



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

16.06.1934 (Nr. 164)



der Freien Hansestadt Bremen

**Anzeigen-Grundpreise:** Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Tezteil 75 Pf.  
Erhöhte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut  
Preisliste 1. (Nachschaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmefluß 16 Uhr.  
**Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12-13 Uhr, der Schriftleitung von 16-17 Uhr.**

Einzelpreis 15 Rpf

# Das Ergebnis von Venedig

## Prüfung der Probleme „im Geiste herzlicher Zusammenarbeit“

## Stahlhelm?

Während der Führer sich ins Hotel begab, fuhr Mussolini hinüber zur Zerpelobootsflotte und besichtigte dort mehrere Boote.

\*

Um 1/21 Uhr begab sich der Führer vom Hotel ins Motorboot zur Besichtigung der Biennale, der alle zwei Jahre stattfindenden internationalen Kunstausstellung. Er wurde dort vom Präsidenten der Ausstellung, Grafen Volpi, und dem italienischen Botschafter in Berlin, Cerruti empfangen und geführt. Zuerst besichtigte der Führer den deutschen Pavillon (hier eingezeichnet, wobei er sich besonders vor den Plakaten von Klee und Maderle und vor Bildern von Käthe Kollwitz und Heide

heit. Dann folgte noch ein kurzer Besuch des  
Kunstmuseums, in dem die italienischen Künstler  
ausgeprägt haben, und so sich eine historische Aus-  
stellung der internationalen Portraittkunst des  
19. Jahrhunderts befindet. Vor dem Bismarck-  
Bild Lenbachs verweilte der Führer längere Zeit.  
Der Graf Pál hat sodann den Führer, sich ein Bild  
des italienischen Malers Bagagnini als Geschenk  
auszulegen, der in der Villa Romana in Florenz  
(Klinger-Stiftung) moßte. Nachdem der Führer  
gemäßß hätte, stellte sich heraus, daß König Viktor  
Emmanuel dasselbe Motiv von demselben Maler  
angekauft hätte. Als der Führer wieder im Hotel  
eintrat, hatte schon die Ortsgruppe der NSDAP  
Besuche Aufstellung genommen.

# Polnischer Innenminister ermordet

Anschlag auf Bronislav Bieracki / Die Täter noch nicht festgenommen

dnb. Warschau, 15. Juni.  
Frotzlog nachmittags um 15.30 Uhr wurden auf den polnischen Innenminister Pieracki in dem Augenblick, als er das Haus Nr. 8 in der Jolski-Strasse betreten wollte, von einem Attentäter drei Schüsse abgegeben. Innenminister Pieracki wurde am Kopf schwer verletzt und ist im Militärkloazett, wohin er nach dem Attentat überführt wurde, seinen Verletzungen erliegen.

öffnete, ein junger Mann von hinten an ihn heran und gab aus einem Revolver drei Schüsse ab. Zwei Schüsse trafen den Minister am Hinterkopf so schwer, daß er bewußtlos in das Militärkassarett in der Nähe des Uffordomst-Barks überführt werden mußte. Der Täter, ein kleiner, schwächlicher junger Mann, ergriff unmittelbar nach Abgabe der Schüsse die Flucht und konnte nicht gefangenommen werden; die Polizei ist ihm aber auf der Spur. Auf der Flucht hat der Täter einen ihn verfolgenden Polizeibeamten durch einen Revolververstoß verletzt.

naben anderen Verhörschleichen in diesen Tagen Reichspropagandistator. Zu diesem als seiner Ankunft in Wetzlar begrüßte. Antonius Pieraci, der im Jahre 1896 geboren wurde, war eines der hervorragendsten Mitglieder des Negierungsbüros, das den ersten Kreis um Pieraci gebildet wurde, zu dem auch die Gruppe. Als ehemaliger Negierungsoffizier erlangte Pieraci den Militärdienst eines Obersten im polnischen Generalstab. Im Jahre 1928 ist er als einer der Spitzenführer des Regimes in Wetzlar bekannt. Seine Regierung wurde. Sein gewähltes worden. Seit vielen Jahren gehört Pieraci als maßgebendes Mitglied der Regierung an. Es ist zu wünschen, daß der Täter recht bald festgenommen wird und die Hintergründe des Anschlages völlig ge-

## Die zweite Unterredung

Erklärungen des italienischen Pressechefs Cigni

Deutschlands nach Genf gedreht habe. Andererseits wird sie selbstverständlich auch eine außenpolitische Wirkung haben, eine Wirkung in Richtung auf eine Befriedung Europas. Diese Wirkung wird niemand bestreiten können. Wer gegen diese Zusammenkunft ist, ist auch gegen den Frieden.

gefeiert. Interessant war, daß auch Schiffe, darunter ein englischer Handelsdampfer, zu Ehren des Führers die Flagge setzten und die Mitglieder der Befehlsung den Führer mit erhobenem Arm begrüßten.

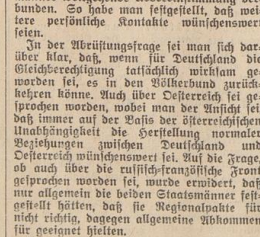
Gegen Abend, kurz nach der Rundgebung

Der Führer begab sich am Freitagmittag kurz vor 1 Uhr zum Grand-Hotel im Montebello-  
über zum Lido, wo auf dem herrlichen Gelände  
des Golfclubs Staatspräsident Savio zu Ehren  
des Führers ein Essen gab. Hier trafen wir  
außer dem Führer und seinen Begleitern Mus-  
solini, eine Reihe von höheren italienischen Be-  
amten, Offizieren und kaiserlichen Führern sowie  
die Epithen der Weibchen von Venedig mit  
Damen teil. Mussolini empfing den Führer am  
Bootsteig des Golfclubs, begrüßte ihn herzlich  
und geleitete ihn dann zum Gebäude des Clubs,  
wo die Anwesenden gemeinsam in anregender  
Mittagspause einkehrten.

Naturgemäß muß eine solche Begegnung, wie sie jetzt in Venedig erfolgt ist, auch für die deutsch-italienischen Beziehungen außerordentliche Bedeutung haben. Solange die Führer zweier Staaten im formellen diplomatischen Verkehr miteinander stehen, handelt er sich mehr oder weniger um einen Austausch von Briefen. Nach dieser Unterhaltung weiß aber jeder von den beiden Staatsmännern, wer der andere ist, und ein Meinungs-

Der Führer hatte dabei die Gattin des italienischen Reichspräsidenten in Berlin, Madam Cerruti, zur Seite genommen. Malinowski die Gattin des deutschen Reichspräsidenten in Rom, Frau von Hoesli. Zur Unterstützung des Führers lag die Comtesse Bolpi. Nach dem Essen, etwa gegen 2.45 Uhr, begaben sich dann Malinowski und der Führer in den Garten des Goltzbaus und unterhielten sich dort etwa zwei Stunden zwanglos unter vier Augen. Sie gingen dabei unter den herrlichen Bäumen spazieren, saßen auch einige Zeit auf einer Bank. Diese Unterhaltung wurde in völlig loser Form geführt. Gegen 5 Uhr nachmittags fuhr der Führer dann wieder zum Hotel zurück.

Auf der Rückfahrt nach dem Grand-Hotel wurde der Führer wiederum von der Bevölkerung sehr



## Stolien zählt nicht

Washington, 15. Juni

Bis zum Donnerstag nachmittag haben dreizehn Staaten, einschl. Italien und Ungarn dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß sie nicht gewillt sind, die am 15. Juni fälligen Kriegsschuldentaten zu zahlen. Finnland ist das einzige Land, das die Zahlung leistet.

Der Besuch und sein Charakter wird in Benedek von den anwesenden Diplomaten und Journalisten sehr lebhaft kommentiert. Insbesondere beschäftigt man sich auch sehr hart mit den Pressestimmen, die der Besuch in der ganzen Welt ausgesetzt hat. Man vergißt dabei teilweise, daß es sich um keinen offiziellen Staatsbesuch, sondern um eine persönliche Begegnung zwischen Mussolini und dem Führer handelt. Das ergibt sich schon aus dem Ort des Zusammenstehens, denn ein offizieller Staatsbesuch wäre in Rom erfolgt. Das ergibt sich ferner auch daraus, daß von beiden Seiten keine Dolmetscher und keine Beamten mitgebracht wurden, sondern nur persönliche Begleiter und

Selbstverständlich ist es falsch, daß der Besuch eine neue große internationale Aktion auslösen soll. Es ist natürlich genau so falsch, daß sich die Unterhaltung in erster Linie um eine Rückkehr

Hinter ihnen beginnt der Vorbeimarsch der Giovanni Faszisti, der Jungfaschisten, die die Paläste entwachen sind, im Lebensalter von 18 bis 21 Jahren. Auf ihrem Schwarzgeband tragen sie die gelbrote Halsstulze, die Farben Roms. Als sie Mussolini und den Führer sehen, klingt wie ein Pistolenschuß ihr „Eja!“, „Wir sind da!“ Einzelne Abteilungen schwärmen begeistert in den hohen Halsstulzen.

Nach den Jungfischjahren beginnt der March der Kwantguardisten, jenes Teils der Baillone, der die Lebensalter von 14 bis 18 Jahren umfaßt, und etwa unserer Hitler-Jugend entspricht. Auf dem Schwarzhelm leuchtet die weiße Schnur, die ihre Formation kennzeichnet. Gerade die Kwantguardisten haben eine ganz besonders guten Eindruck gemacht. An jeder Stelle mobilisierten

In der „Deutschen Zeitung“ veröffentlichte Hanns Berger, ein ehemaliger Stahlhelmer, einen Artikel „Stahlhelm?“, der zu der unbedingten notwendigen Klärung der Frage SA. — NSDAP grundlegend beitragen dürfte.

[illegible][illegible][illegible]

Was gibt es sonst Neues:

Deutsche Note zur Transfer-Frage

2 Todesurteile im Schrift-Befehl-Prozess

Heute Beginn der Arbeitsdienstkundgebung in Bremen

Dr. Hochheide in Bremen









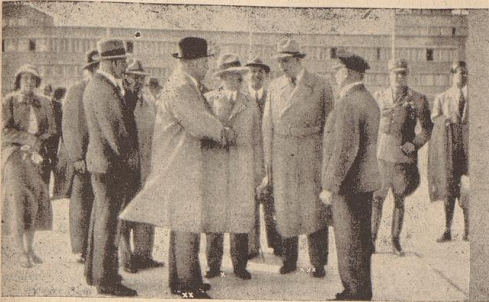






# Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der B.Z.



Bildtelegramm vom dem Abflug des Führers in München-Oberwiesenthal. Neben dem Führer (X) Reichsaussenminister v. Neurath (XX) und Adjutant Brückner (XXX). — Nebenstehend: Das Grand-Hotel am Canal Grande in Venedig, das dem Führer als Wohnsitz dient.



Das erste durch Spezialflugzeug übermittelte Originalbild vom dem Zusammenreffen des Führers mit Mussolini. Von links nach rechts: Swick, Reichsanwalt Adolf Hitler, der deutsche Botschafter in Rom, Dr. von Hassel, Starace, der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Mussolini und Reichert von Neurath.



Der Führer hat den Kämpfern der SA, der Reichsflagge und des Bundes Oberland, die am 9. November 1923 teilgenommen haben, dieses Ehrenzeichen verliehen, das am schwarzen gestrichelten Bande im Knospen des rechten Brustfalte getragen wird.



Oberhalb von Rostock ist die berühmte Krümmung der Elbe durch ein neues 800 Meter langes Flußbett befreit worden. Die Krümmung hat die Elbschiffahrt bisher sehr behindert. Unter Bild hält den Augenblick fest, da sich die Kesselmauern der Elbe in das neue Flußbett füllen.



Mit dieser Staffel von Schnellflugzeugen nach dem Muster Heinkel He 70 hat die Luftwaffe einen Wipperflug von Berlin nach Frankfurt a. M., Köln und Hamburg eingerichtet. Die Flugzeuge erzielen die phantastische Höchstgeschwindigkeit von über 800 Stundenkilometern.



Links: Reichswehr bekämpft Waldbrand. Im Dreilindenpark bei Berlin. Rechts: Reichswehr bekämpft Waldbrand. Im Dreilindenpark bei Berlin. Rechts: Reichswehr bekämpft Waldbrand. Im Dreilindenpark bei Berlin.



## Jagd auf Gold / Die geheimnisvolle Schatzinsel

Von Dr. Hans Helms Wangel / Copyright 1934 by Nationaler Pressedienst, Berlin, N. 28

(Schluß)

Kemper Robinson...

Peter Oden glaubt seinen Ohren kaum zu trauen, als er nach einiger Zeit die Stimme des Kapitains hört.

"Mut, Mr. Oden! Mut! Dieser Teufelskerl, aber ich werde ihn schon kriegen. Das ist ja ein Bursche. Na, warte nur!"

So schimpft der Kapitän unablässig, und Peter Oden hört, wie er sich leuchtend gegen den Felsblau stemmt. Es dauert eine Weile, bis Kapitän Camo den Felsblock weggerast hat.

Bei Peter Oden mit größerer Wärme den Himmel über sich gesehen wie in diesem Augenblick, wo Kapitän Camo den Felsblock weggerast hat.

Aber wie heißt der Kapitän aus. Eine leuchtende Blau ist im Gesicht des sonst so gutmütigen Kapitains zu erblicken.

"Was ist denn passiert?" fragt Oden erregt.

"Jetzt habe ich den Burschen gesehen und ich weiß auch, wo er hin ist. Aber der soll es bekommen. Ich lobt er."

Aber erklären sie doch, Kapitän! fordert Oden energisch auf.

"Ich blicke hier hinunter zu Ihnen und habe gerade heute vor Freude geschrien, daß der Schatzkapitän sich endlich von hinten über den Kopf bekommen. Na, und da wußte ich eine Weile von nichts mehr. Als ich wieder zu mir komme, sehe ich, daß der Felsblock wieder über die Leinwand gerollt ist, aber ich sehe auch einen alten, kahlköpfigen Burschen, der in der Nähe auf einen Felsblock steht und sich ausschütten will vor Lachen. Na, mich packte eine schöne Wut, denn ich wußte sofort, daß nur der alte Kerl mit dem Fels über

den Kopf der Fels haben konnte. Ich springe auf und reisse mit geballten Fäusten auf ihn los. Der alte Kerl aber schneit wie der Wind in den Fels hinein. Ich verfolge ihn eine Weile, aber dann fiel mir Ihre schreckliche Lage ein und ich kam sofort zurück, um Sie zu befreien. Jetzt aber bin ich dafür, daß wir erst einmal verstehen, den schrecklichen Streich zu fassen. ...", sagt der Kapitän aus.

"Ein Streich! Ein Streich?" fragt Peter Oden erregt.

Der Kapitän lächelt eigentümlich.

"Ein Streich? Nein, ein richtiggehender Streich. Aber wir werden ihn ja wohl fassen. Kommen Sie mit. Seine Fährte ist im Wald genau zu verfolgen."

Sofort machen sich die beiden auf und folgen der Spur des Bienenwais. Aber dann stoßen sie plötzlich auf eine Leinwand und hebeln über sich. Dem Kapitän der Richtung ist eine kleine kahlköpfige Hütte und vor der Hütte stehen einige Fässer. Auf einem Baumstamm vor den Fässern liegt ein weißbärtiger, alter Kerl mit einem Sandstuhlschappell auf dem Kopf, einem Gewehr in der Hand.

Der Mann scheint uralt zu sein. Ebenso uralt sein Gewehr. ... Ebenso uralt seine Hütte. ... In diesem Augenblick erblickt er die beiden und reißt das Gewehr hoch. Er schreit dabei zellend:

"Ihr wollt Robinson keinen Schatz hehlen. ... Robinson keinen Schatz! Aber Robinson wird euch alles ... ja auch täten!" Er schreit das auf Spanisch und sowohl der Kapitän wie Oden blicken auf den Kopf des Bienenwais.

Sie sind unbewaffnet und der Kerl wird sie abtun wie Balen. ... Oden sieht, wie der Kerl den Fächer des Gewehrs durchschlägt. Einmal ... mehrere Male ... aber kein Knall ertönt.

Der alte Mann nimmt plötzlich das Gewehr herunter. Er lacht jetzt laut und zufrieden und brüllt: "So, jetzt seid ihr tot. ... jetzt seid ihr nur noch Gelpenier und nur Gelpenier hat Robinson keinen Schatz nicht hehlen. Nein, Gelpenier nicht!"

Dann flimmert er sich überhaupt nicht mehr um Oden und den Kapitän. Er wendet sich den Fässern zu, streift sie wie lebendige Wesen und ruft: "Ja, Robinson hat den Schatz der Insel gefunden. ... den großen Schatz, und niemand wird ihn ihm wegnehmen. ... niemand. ..."

Dann legt er ruhig sein Gewehr neben die Fässer und geht in die Hütte, ohne nur noch einen Blick auf die beiden verblüfften Männer zu werfen.

Peter Oden und der Kapitän wandten schurkisch auf die Fässer los und bemächtigten sich des Gewehrs. Aber dann mußten beide laut lachen, als sie das Gewehr in der Hand hatten. Das Gewehr besaß gar kein Schloß mehr, und es ist unmöglich, um überhaupt einen Schatz heraus zu tun. In den Fässern befinden sich nur Steine. ... Steine. ... Eine glänzende Steinart, die allerdings in der Sonne wie Gold glänzt.

Beide lachen sich nachdrücklich an.

Der Mann ist ein armer Bettler! Wer weiß, wie lange er hier auf der Insel haust? Vielleicht hat ihm die Einarmigkeit verrückt gemacht. ...", sagt der Kapitän mitleidig.

Später gehen sie in die Hütte des alten Mannes. Er flimmert sich gar nicht um sie. Er antwortet auf Fragen nicht. Nur wenn sie ihm zu nahe kommen, macht er eine wegweisende Bewegung mit der Hand.

"Geh weg, Geistes! Seidst Robinson nicht. ...", sagt er nicht.

Der arme Kerl hält sie also wirklich für Geistes und glaubt, sie mit seinem Gewehr erschlagen zu können.

Aber in der Hütte finden sie viele Dinge, die ihnen auf so geheimnisvolle Weise geblieben waren. Nun ist das Geheimnis der Insel gelüftet. Ein armer Irre! ...

Aber bei keinen Diebstählen war er verdammt gelüftet und schlau. ...", sagt der Kapitän zu Peter Oden. ... und haben Sie den Auftrag gesehen, den er trägt. Es ist der Auftrag von Castro, aber der alte Kerl hat ihn bereits so zugerichtet, daß ich glaube, daß selbst Castro darauf verzichtet wird, ihn wieder zu tragen. ...

Sie möchten den Alten gerne mit hinunter an den Strand nehmen, aber es ist nichts mit ihm anzufangen. Es ist auch nicht herauszubringen, wie er auf die Insel gekommen ist. Er sagt nur immer wieder: "Fort! Fort!" ... und ganz plötzlich lacht er dann und schreit: "Robinson weiß alles. ... ja, er weiß alles!"

Schließlich lassen sie den armen Kerl zurück. Sie wollen, daß er ihnen nie gefolgt werden wird und daß ihre ganzen Mühen bisher unnütz gewesen sind. ...

Finis

Peter Oden und der Kapitän kehren mit einem Teil der gefundenen Schätze zum Strand zurück und erzählen ihre Abenteuer.

Frau de Romeros ist über den Fund des Schatzes ebenso entsetzt wie über die Gewissheit, daß die Insel keine feindlichen Wesen birgt.

Ihr Castro ist dem Alten hinreichend. Hier das kann man ihm schließlich auch nicht verzeihen, wenn man ihn in seinem "wunderbaren Mantel" sieht. ...

Im Laufe der nächsten Monate bringen sie langsam den ganzen Schatz in die Schiffe. Aber was nützt ihnen der Schatz hier auf der Insel?

Wird nicht eines Tages ein Schiff kommen und sie befreien?

Es dauert fast ein Jahr, bis wirklich ein Schiff kommt. Der Frachtdampfer "Alaska" hat eine Panzarin und läuft in die Wasser-See ein.

In ihrer ungeheuren Verwunderung findet die Besatzung der "Alaska" vier Menschen auf dieser einsamen Insel, die ein wahres Robinsonleben viele Monate geführt haben.

Die "Alaska" nimmt die vier an Bord. Man unterrichtet auch einige Expeditionen ins Innere, um den armen Robinson zu finden und mitzunehmen. Aber Robinson wird nicht gefunden. Seine Hütte ist leer. Die Tonnen mit dem eingebauten Schatz sind zertrümmert. Wahrscheinlich hat er beim Windsturm des einlaufenden Schiffes sich selbst und die Schätze irgendwo verstreut. Der arme Teufel ist vielleicht glücklich auf seiner Insel, und es ist wohl auch das Beste, daß man weitere Nachforschungen nach ihm einstellt und die "Alaska" ohne ihn verläßt.

Kapitän Johnson von der "Alaska" bringt so wohl den Schatz wie auch Peter Oden, den er endlich Frau de Romeros, den guten Castro, der endlich wieder einen anständigen Anzug auf dem Leibe hat, und den kahlköpfigen Kapitän Camo mit den Schöpfen bis Guayaquil, wo man sie unverzüglich an Land setzt.

Der Verfasser dieses Berichtes nahm an der Verlobungsfeier von Frau de Romeros und Peter Oden teil. Ueber die Abenteuer war es nicht schwer, alles von den vier Schatzsuchern zu erfahren. Ueber den Schatz aber machten alle nur vorläufige Andeutungen, aber das kann man ihnen schließlich nicht verdenken. ...

Ueber das Schicksal der "Alaska" "Fortuna" ist bisher nicht bekannt geworden. Ebenfalls nichts über den Verbleib ihrer Mannschaften.

Wahrscheinlich ist die "Alaska" in irgendeinem Sturm zertrümmert und alle Mannschaften sind umgekommen. Auf jeden Fall aber wird die Abenteuer um den Schatz des Viaten Davis beendet.

Aber die ewige Jagd nach anderen Schätzen geht weiter! ... Wie wird hier "Galathea" geblieben werden. — Wie!

(Ende)



# Die Angestelltenkammer im bremischen Staats- und Wirtschaftsleben Von Syndikus Dipl.-Vollwirt Karl Westermann

I.  
Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß in dem vom Nationalsozialismus bestimmten Zeitalter des Liberalismus und Sozialkapitalismus sich die Staats- und Volkswirtschaft in einem Sinne entwickelt hat, die sich zum Schluß verknüpfen lassen mit dem Gesamtstaat und seine Zielsetzung ausrichtet. Wenn man bedenkt, wie zur Zeit der großen Preussischen Staats- und Wirtschaftspolitik gemäß wurde, so können wir feststellen, daß damals die Gesamtspolitik gehalten wurde unter der Devise: „Zum Wohle des Volksganges.“ Mit dem Aufkommen der Industrialisierung und damit des Sozialkapitalismus, mit der Veränderung der Landesbesiedlung in die Städte und Fabriken traten Probleme auf, die es notwendig gemacht hätten, daß der Staat sich in besonderer Weise der so entstandenen, nicht mehr selbständigen Bevölkerung annahm, um die gesunde Entwicklung der Wirtschaft und Volk zu schaffen. Dies wurde verfaßt. Die führenden Kreise und Schichten waren gebildet und blickten auf die „Krisen“ der Wirtschaft, hatten auf nichts anderes ihr Denken und Trachten gerichtet, als auf Vermeidung und Beseitigung. Um so gelang es so der Wirtschaft, sich dem Staat gegenüber als erträglich zu bezeugen und das Primat in der Gesamtpolitik zu beanspruchen. Die Fragestellung lautete nicht mehr: „Wie diene ich dem Volksgange?“, sondern sie wandelte sich ab und wurde ausschließlich begründet, daß die Frage: „Wie dient der Staat der Wirtschaft?“ — Man habe die dem Grund, daß Staat und Volk Diener der Wirtschaft seien und der Staat seine Gesetzgebung dementsprechend gestalten müsse. Der Mensch wurde zur „Arbeitskraft“ und die Wirtschaft setzte ihn nicht anderen Hoffnungen in ihre Kalkulation ein. Der Mensch selbst war der Wirtschaft nichts, sofern er seine Arbeit nicht bezeugte. Die Wirtschaft sah sich ihre Organisation in Kartellen, Syndikaten, Trusts und Wirtschaftskammern, über welche sie Einfluß nahm auf Staat und Gesetzgebung.

Wie wissen, wie der arbeitende Mensch im Wege der Selbsthilfe sich wehrte, wie sich in Gewerkschaften zusammenfand, um der Wirtschaft gegenüber sich zu behaupten. Güte in diesem Kampf der Staat führend eingegriffen, so wie dem deutschen Volk dieses es erst gelang. Hier es gelang nichts dergleichen und andere, selbst fremde Kreise bemühten sich dieser Einrichtungen, um in einem ununterbrochenen Lohn- und Gehaltskampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schließlich zu beenden, daß das Volk in sich selbst und die einzelnen Schichten als Gegner gegenüberstanden. Die Einflüsse der Gewerkschaften auf die Gestaltung der Politik und die Wirtschaft, die andere der Sozialpolitik, bedurften schwerer wirtschaftlicher Kämpfe mit der Folgeerschütterung der Wirtschaft, die im wirtschaftlichen Bereich, da die gesamte Wirtschaft (siehe Parlamentarismus) letztlich sich schließlich nach rein wirtschaftslogischen Gesichtspunkten ab. Es folgte die Stelle, wo die verschiedenen wirtschaftlichen Gegenstände in sich vorübergehender, ruhiger Form auf einen der Volksgang dienenden Kern gebracht werden konnten. Die Gewerkschaften und die auf der einen Seite vorhandenen Arbeitgeber, es gab aber auch einen ausgeprägten Kampforganisationen und zu Gemeinheitsarbeit nicht zu gebrauchen. In den Industrie- und Handelskammern ufo. hatte sich die Wirtschaft Einrichtungen geschaffen, um ihre Wünsche in entsprechender Weise in Frage kommenden Stellen jeweils unterbreiten zu können. Ähnliche Einrichtungen auf Seiten der Arbeitnehmer fehlten in Deutschland, mit einer einzigen Ausnahme.

II.  
Diese einzige Ausnahme war das Staatsgebiet Bremen. Die Verfassung der Freien Hansestadt Bremen vom 18. Mai 1920 handelt im 4. Abschnitt „Von den öffentlich-rechtlichen Körperschaften“, darunter zu III. von den Staatsanwaltschaften zur Förderung des Handels, der Gewerbe, der Handwerkskammer, zur Vertretung der Angestellten und Arbeiter.“ § 83 der Verfassung lautet: „Als Vertretung der Angestellten besteht die Angestelltenkammer.“ § 83 der Verfassung nennt die Aufgaben der Angestelltenkammer (Staatsanwaltschaft) dahin:

„Die in den §§ 79 bis 84 genannten Kammern sind berufen, auf alles, was den von ihnen vertretenen Wirtschaftszweigen dienlich sein kann, ihr Augenmerk zu richten, darüber zu beraten und dem Senat auf dessen Antrag oder auch unaufgefordert gutachtlich zu berichten, wie auch die ihnen zur Förderung ihrer Aufgaben angemessenen scheinenden Maßnahmen bei den zuständigen Behörden zu beantragen. Sie sind über alle in den Angelegenheiten ihres Wirkungsbereiches zu erlassende Gesetze vorab zu einer Begutachtung zu veranlassen. Jede der in den §§ 79 bis 84 genannten Kammern hat das Recht zu der Beratung eines Gesetzes, daß sie gemäß Absatz 2 begutachtet hat, in die Bürgerkammer zur mündlichen Darstellung, dem Senat zur Entscheidung zu empfehlen.“

Die in Bremen vorhandenen Kammern sind also in ihrer Gesamtheit ein in der Verfassung organisierter, gesetzlicher Apparat von Staatsanwaltschaften zur Unterstützung und Beratung der Regierungsgewalt in den von ihnen durchzuführenden Maßnahmen auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialpolitischem Gebiet. Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus kam auch in die Zusammenarbeit aller bremischen Kammern die Form, die im Interesse der Volksgemeinschaft notwendig ist.

Der Wegfall der Bürgerkammer hatte lediglich zur Folge, daß die früher zur Vertretung gerichteten Verbindungen der Kammern sich heute direkt an die einzelnen Regierungsgewalt, den Treuhänder der Arbeit wenden. Die Tätigkeit der bremischen Angestelltenkammer spielt sich in der Hauptsache also ab in Beziehungen zu Behörden und Regierungsgewalt des bremischen Staates. Deshalb bezeichnet die bremische Verfassung die Kammer auch als „Staatsanwaltschaft“. Die Angestelltenkammer ist also eine Hilfseinrichtung des bremischen Staates. Sie wird den staatlichen Behörden gegenüber tätig und ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft wie die Handelskammer, Gewerkschaft ufo. Neben der Festlegung des Aufgabengebietes aller bremischen Kammern durch § 83 der bremischen Verfassung sind der Umfang und die Grenzen der Tätigkeit der Angestelltenkammer in einem besonderen Gesetz festgelegt und zwar erstmals durch das Gesetz vom 17. Juli 1921, das durch das neue Gesetz vom 20. September 1933 eine grundlegende Veränderung dahingehend erfahren hat, daß das autorisierte Führerprinzip des nationalsozialistischen Staates auch für Führung und Aufbau der Angestelltenkammer Anwendung fand.

III.  
Pflichten und Rechte der Angestelltenkammer, ihr Tätigkeitsbereich als Hilfsbehörde des bremischen Staates sind festgelegt durch § 1 des Angestelltenkammergesetzes, wonach die Kammer in erster Linie der Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der Angestellten des bremischen Staatsgebietes dient. Die Tätigkeit der Kammer erstreckt sich in Erfüllung der ihr vom Gesetz zugewiesenen Aufgaben, also vornehmlich auf die Durchsetzung der Lage der bremischen Angestellten und Verbesserungen derselben, wobei vor allem wichtig sind die Fragen der Arbeitsverhältnisse, des Arbeitsentgeltes, der Einkommensverhältnisse, des Lebensunterhaltes und des Berufsaufstieges. Durch einen umfassenden Apparat von Sachverständigen und Sachberatern steht die Kammer dem Senat als Gutachterstelle zur Verfügung, soweit aus einem berechtigten Interesse der Angestellten in allen Fragen des Handels, der Industrie, der Schifffahrt und des Verkehrs wofür die Meinung der Angestellten zu hören ist.

Gerade im ersten Jahr der nationalsozialistischen Regierung hat sich die Kammer außerordentlich stark an der Förderung des Lebensunterhaltes und der beruflichen Schulung der Angestellten beteiligt und hat dafür in erheblichem Umfang Kammermittel bereitgestellt. So wurden seitens der Kammer in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Angestelltenkammer“ in Bremen und Bremerhaven je eine Fachschulungsschule eingerichtet, die allen Angestellten zu ganz geringen Gebühren (Stellenlos vollständig kostenfrei) die Möglichkeit der Erlernung des Maschinenführers gibt. Für kostenlose wöchentliche Kurse wurde durch Entlastung von Maßnahmen in einem sachmännlich geleiteten Lehrkursus Umformungsmöglichkeit geboten. Auch für die Zukunft hat die Kammer für die Beschaffung der besten Fortbildung der Angestellten im Rahmen der geplanten neuen Berufsschule der Deutschen Arbeitsfront ihre Mitarbeit zugesagt und hierfür ebenfalls erhebliche Geldmittel bereitgestellt.

Anfangs der von der Kammer durchgeführten und im Vorjahr abgeschlossenen Gehalts- und Lohnhebung, an der sich über 6000 Angestellte beteiligten, wurden wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich der Beschäftigung des Meeres- und des Familienhandes gewonnen. Die erhaltenen Einblicke bezüglich der Notwendigkeit einer solchen Erhebung, deren Wiederholung in gewissen Zeitabständen erforderlich ist, um Vergleichs ansetzen zu können. Ein besonders umfangreiches Material hat die Kammer durch die auf Grund des Senatsbeschlusses vom 11. August 1933 durchgeführte Erhebung über die Altersgliederung der Angestellten gewonnen. Diese Erhebung vermittelte u. a. auch einen Aufschluß darüber, in welchem Umfang die Frauenerwerbstätigkeit im Handelsgewerbe beteiligt ist. Ebenso liegen sich Handstellungen treffen über die Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen in den einzelnen Firmen. Schließlich konnten mit dieser Erhebung wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich der Arbeitsverhältnisse gewonnen werden. Das Problem der Arbeitslosigkeit unter den Angestellten leitete der Kammer eine ganz besondere Behandlung zu, führt, ist selbstverständlich. In monatlichen Erhebungen wird eine genaue Kontrolle durchgeführt, inwieweit die heillosen Angestellten von der Wirtschaft aufgenommen werden. Es soll auch hier gesagt werden, daß das bremische Gebiet gerade in dieser Beziehung als Notstandsgebiet zu werden ist. In einer ausgesprochenen Handlung, die in jeder Beziehung von den Verhältnissen auf den Weltmärkten abhängig ist, ist eine Wiederunterbringung von heillosen Angestellten mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Ein Wideranstreben der Konjunktur im Binnenlande macht sich ziemlich zuletzt erst in den Handelskredit durch einen Mehranfall an Arbeit bemerkbar. Notwendig sind hier zusätzliche Maßnahmen insbesondere bezüglich der älteren, verheirateten heillosen Angestellten. Die bremische Wirtschaft muß hier in Ausübung des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgefühls ein übriges tun, um helfend einzugreifen.

Wie auf allen anderen Gebieten ist es auch bei den Angestellten für die Zukunft vorzuziehen, eine flüssige Arbeitsvermittlung zu erzielen. „Qualitätsarbeit in jeder Beziehung“ muß die Lösung sein. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die beiden Arbeitskammern (Angestelltenkammer und Arbeiterkammer) in Zusammenarbeit mit dem Kreisgesundheitsamt der Partei bereits die Vorarbeiten in Angriff genommen zu einer großen Berufswoche der Deutschen Arbeitsfront, die zum Herbst ihre Arbeit aufnehmen wird. Gerade die Abteilung der Angestellten wird hierin einen besonderen Zusatz erhalten hinsichtlich der Bedürfnisse der bremischen Wirtschaft als der eine Wirtschaftsbedürfnis.

In Zusammenarbeit mit der Reichslandwirtschaftskammer ist es zu Beginn dieses Jahres möglich geworden, auch auf sozialpolitischem Gebiet einen erheblichen Schritt vorwärts zu kommen durch Schaffung eines Tarifvertrages für den gesamten handelsrechtlichen Einzelhandel. Auch hier hat sich gezeigt, daß es für Nationalsozialisten keine unüberwindlichen Schwierigkeiten gibt. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Auch für alle Zukunft gilt der Satz: „Wir können, weil wir wollen.“



„Salem“ bleibt immer gleich gut. Vater und Sohn rauchen sie und denken nicht daran, jemals eine andere zu probieren.

**SALEM**  
ZIGARETTEN

31/33





